

Kleinere Nachrichten aus den Kantonen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **4 (1902-1903)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stücke aus Allemannengräbern, aufgedeckt im Garten auf der Lebern anlässlich der Fundamentierung eines Neubaues (April 1902). — Schlüssel (1640) 33 cm lang, von einem Speicher im Luzernerbiet. — Ofenkachel aus Bad Lostorf 1769, dito 1742 aus Schloss Luzens bei Moudon. — Sigillen der ehrenden Schneiderzunft Olten samt Bruderschaftsbuch 1696 und obrigkeitliche Verordnungen dieser Zunft 1596–1542. — Wanduhr 1663 und Postinstruktion für Basel 1838. — Dachziegel 1661.

All diese zahlreichen Geschenke, welche im letzten Quartal wieder zu Gunsten der historischen Abteilung unseres Museums gemacht worden sind, können als Beweis dafür dienen, wie sehr in letzter Zeit zu Stadt und Land das Interesse für diese neue Sammlung gewachsen ist und dass man es mit Recht vorzieht, alte, lieb gewordene Gegenstände eher einer öffentlichen Sammlung schenkungsweise abzutreten, als sie für ein par Batzen an einen fremden Trödler zu verkaufen. In jeder öffentlichen Sammlung gewinnen auch Gegenstände von geringem Wert an Bedeutung, insbesondere, wenn sie geschichtlich oder kulturgeschichtlich dieser Gegend angehören. Wo sollte auch mehr Pietät vorhanden sein für die Waffen, Handwerkszeuge, Kleinodien und Kleidungsstücke unserer Vorfahren, als gerade in der öffentlichen Sammlung unserer Stadt, wo sie zu Jedermanns Freude und Belehrung und Unterhaltung bald in einem eigenen Stübchen friedlich nebeneinander ruhen werden als Zeuge der Sitten und Gebräuche längst vergangener Tage.

Auch die Münzsammlung ist mit der Erweiterung des städtischen Museums der Stadtbibliothek einverleibt und durch dieselbe geordnet, katalogisiert und in entsprechender Entfaltung im Museum aufgestellt worden. Diese Sammlung hat seither durch zahlreiche Zuwendungen und grössere Schenkungen eine schöne Bereicherung erfahren. Durch die Familie von Herrn alt Stadtammann Schmid sel. wurde ihr ein römischer Münzfund aus Matzendorf vom Jahre 1841 einverleibt, bestehend in 59 Stück meist sehr gut erhaltenen Silbermünzen von Vespasian (69 n. Chr.) bis Claudius (270 n. Chr.), sowie noch andere römische Geldstücke und 22 seltene altfranzösische Münzen. Weitere Schenkungen wurden gemacht von E. Schmid, Apotheker, 70 Stück.

An Siegeln wurden geschenkt: 80 Stück von Basler Geschlechtern und Amtsstellen durch Herrn Dr. Th. Stingelin, 2 Cartons durch Herrn G. von Burg, Bezirkslehrer.

Alle diese Geschenke und Zuwendungen werden hiemit nochmals aufs Beste verdankt und die Sammlungen auch fernerhin zum Besuche und zur Aeufnung empfohlen. Die freundlichen Geber ersuchen wir höflichst, Gaben, womöglich mit kleinen Notizen versehen, jedoch ohne vorherige Reinigung des Gegenstandes bis auf Weiteres an Herrn Dr. M. von Arx abgeben zu wollen.

Die Museumskommission.

Yverdon. Musée. Notre musée s'est enrichi ces derniers temps d'un magnifique don de Genève, consistant en deux casques du XVI^e siècle, 2 hallebardes du XVII^e siècle, plusieurs sabres, fusils, 12 paires de pistolets de différentes époques et 2 uniformes de colonel fédéral de 1847.

Dr. F. Jomini, prof., conservateur du Musée.



III. Kleinere Nachrichten aus den Kantonen.

Aargau. Baden. Bei Strassenanlagen im Oesterliwald bei Baden wurden verschiedene Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert gefunden. Auch stiess man auf eine Geschützbank, die vermutlich seinerzeit von den Belagerern des Schlosses Stein errichtet worden ist.

(Schweiz. Handels-Courier, 2. Oktober 1902.)

Basel. Die alte zwischen 1220 und 1230 erbaute *Rheinbrücke* ist dem Untergange geweiht und soll durch eine steinerne ersetzt werden. Die Abbruchsarbeiten haben bereits begonnen.

— **Baselaugst.** Hier starb in der Nacht vom 8. auf den 9. September Joseph Friedrich Bader, seit 25 Jahren die ausführende Hand und oft auch der spürende Entdecker bei den

Ausgrabungen der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Basel, der mit beharrlichem Eifer und Geschick die ihm gestellten Aufgaben verfolgte und sich die Kunde der Altertümer Augustus in solchem Masse aneignete, dass er selbst bei verwickelten Bauten, die im Theater nach und nach zu Tage gefördert wurden, den Besuchern ein zuverlässiger Erklärer sein konnte.

— Funde bei den Ausgrabungen im römischen Theater zu *Augst*: 1. Kopf einer weiblichen Statuette aus Kalkstein. — 2. 33 römische Münzen, davon drei silberne. — 3. Drei Scherben mit Töpferstempeln. — 4. Kleine Nachbildung eines römischen Schuhs aus Thon. — 5. 8 Thonkorallen. — 6. 5 beinerne Nadeln. — 7. Bruchstück eines beinernen Löffelchens. — 8. Drei Austernschalen; ein Eberzahn. — 9. Bronzeringlein mit geschnittenem Stein. — 10. Zehn Bruchstücke von Bronze-Fibeln. — 11. Bruchstücke aus Bronze von Gefässen, Henkeln, Beschlägen; Krüge, Nägel, Nagelköpfe. — 12. Kleines, bronzenes Hähnchen. — 13. Bruchstücke von Glas. — 14. Eiserne Lanzenspitze. — 15. Eisernes Beschlag und Schloss. — 16. Eiserne Lampe. — 17. Bleierner Einguss. — 18. Silbernes Löffelchen. — 19. Zwei römische Bronzemünzen.

Bern. Im *Burgäschisee*, auf der Grenze zwischen den Kantonen Bern und Solothurn, wurden im Monat August Pfahlbauten ausgegraben. Die Funde wurden in zwei gleichwertige Hälften geteilt und je dem historischen Museum in Bern und Solothurn zugewiesen. Sie bestehen aus Reibsteinen, Kornquetschern, bearbeiteten Bergkristallen, Messern, Bohrern, Sägen und Schabern von Feuerstein, Beilen und Meissel von Stein, Tongefässen, Holzartefakten, Knochen- und Hirschhorngerätschaften, Hölzern, Geweihen, Sämereien und anderen Pflanzenarten. Darunter sind zu nennen ein Steinbeil aus Nefrit, ein solches aus Jadeit, ein Steinmeissel mit doppelter Schneide, ein Hirschhornbecher von besonders handlicher Form, ein Silex-Pfeil mit Fassung und Ansatz des Holzschafes, zwei Feuersteinsägen mit Holzgriff, verschiedene Holzschalen und Näpfe. Ueber einer unteren, älteren neolithischen Ansiedelung scheint eine jüngere aus der Kupferzeit zu liegen.

(Aus dem „Bund“, 4./5. September 1902.)

— *Burgdorf*. Im Keller unter dem Assisensaale des Schlosses fanden sich beim Graben einer Wasserleitung die Reste eines spätgothischen Ofens, der unzweifelhaft aus dem Schlosse stammt. Unter der Leitung von Herrn Direktor Kasser wurden die Grabungen fortgesetzt und eine Anzahl wohlhaltener Ofenkacheln aufgefunden. Unter den figürlich verzierten Fundstücken sind erwähnenswert: Zwei gegeneinander geneigte Bernerschilde, darüber der Reichsadler; ein Geharnischter zu Pferd; eine zierliche Engelfigur, umgeben von Ornamenten u. s. w. Die Ofenkacheln werden im Hist. Museum in Bern aufgestellt; eine Anzahl Doubletten wurden der Sammlung im Rittersaale überlassen.

R. O.

— Anlässlich der Renovation des Kirchturmes zu *Münsingen* kam ein Chorstuhlfragment zum Vorschein, das mit der glatten Seite nach unten als Thürstürzel verwendet war. Dasselbe ist aus Tannenholz gefertigt und zeigt in einfacher Schnitzerei drei abwärts gewendete an einem Stab sitzende Krabben, darunter in Hochrelief einen Hirsch, der sich ins Bein beisst und einen Adler, der eine Schlange (?) packt. Von letzterer ist nur die Schwanzspitze erhalten. Die Vorderkante ziert eine abgebrochene Phiole. Am untern Ende des Ladens sieht man die Fuge, in welche die Armstütze eingefügt war, am obern diejenige für das schräge Dach des Chorstuhls. Da sich die Schnitzerei an der Innenwand befindet und die Aussenwand schmucklos ist, so haben wir vermutlich ein Eckstück vor uns, das seitwärts im Winkel zwischen dem jetzt verschwundenen Triumphbogen und dem Chore stand. Die Kirche von Münsingen wurde 1709 neu gebaut, wobei der Chor erweitert und die nach damaligen Begriffen etwas rohen Chorstühle entfernt wurden.

K.

— Bei Erneuerung des Putzes in der *Kirche von Oberburg* bei Burgdorf kam an der Südwand des Schiffes ein zirka 2,25 m hohes und 2 m breites *Wandgemälde* zum Vorschein, das in landschaftlicher Umgebung die sog. heilige Sippe darstellt und in arabischen Ziffern das Datum 1517 trägt. Leider wollte es nicht belieben, diese anmutige und figurenreiche Darstellung sichtbar zu erhalten, sie ist abermals unter der Tünche verschwunden und ebenso war es nicht möglich, ein zweites Bild zu entblößen, von welchem Spuren an der ent-

sprechenden Stelle der Nordwand zu Tage traten. Eine Photographie des erstgenannten Bildes von Herrn Bechstein in Burgdorf ist als einzige Erinnerung verblieben. Gef. Mitteilung d. Herrn Max Fankhauser in Burgdorf R.

— *Thun.* Bei der Cartonnagefabrik des Herrn Hoffmann fand man im Monat August das Skelett eines grossen Mannes, das mit dem Kopf gegen Osten eingebettet lag und aus dem 4. oder 5. Jahrhundert stammen soll. Bei demselben lag ein Fragment einer Gürtelschnalle (von Bronze?) und ein ganz kleines Bruchstück eines Terra sigillata-Schälchens. (Geschäftsblatt von Thun, 13. August 1902.)

Freiburg. *Dompierre.* Bei Grabarbeiten an einer Quellwasserfassung an einer Stelle, genannt „La Baumaz“ stiess man auf ein Stück der römischen Wasserleitung nach Avenches.

— *Sugiez.* Anlässlich des Baues der Murten-Ins-Bahn stiess man auf einige Eichenpfähle, die in einer Reihe standen. Möglicherweise stammen sie von einem Pfahlbau her.

Genf. Eines der älteren Häuser im Quartier des Pâquis in Genf, zwischen der Rue de la Navigation und der Rue du Nord gelegen, das 1702 erbaut, eine Zeit lang als Residenz des Prefakten du Léman diente und s. Z. Napoleon I. und Josephine auf deren Durchreise beherbergte, wird verschwinden. Bei den Anwohnern war es unter dem Namen „maison de Napoléon“ bekannt. (Aus dem Genevois, 3. Sept. 1902. Ed. D.)

— Die Sammlungen des ehemaligen Vorstehers der Genfer Museen, Jacques Mayor, kamen in den ersten Tagen des Monats September unter den Hammer.

Graubünden. *Chur.* In der Liegenschaft „Custorei“ ausserhalb dem Welschdörfli stiess man bei landwirtschaftlichen Grabungen zufälligerweise auf alte römische Bauanlagen, welche genauer erforscht werden sollen.

Luzern. In der Nähe der Station *Sempach-Neuenkirch* unterhalb Gottsmänigen fand man bei Korrektionsarbeiten der grossen Aa in einer Tiefe von zirka 2 m teilweise noch gut erhaltene Pfahlreste mit scharf behauenen Spitzen. Daneben lagen mehrere dicke Balken horizontal in der Richtung von Süd nach Nord ebenfalls 2–2,5 m unter der Oberfläche des angeschwemmten Bodens. Die Fundstelle ist zirka 900 m vom Ufer des Sempacher Sees entfernt und etwa 8 m über dem Seespiegel.

(Aus dem Luzerner Tagblatt vom 2. August 1902.)

Neuenburg. Der Grosse Rat hat die Vorlage betreffend Erhaltung historischer Altertümer in dritter Lesung angenommen. Eine vom Staatsrat zu bestellende Kommission wird die amtliche Klassifikation der dem Staate und den Gemeinden gehörenden Altertümer vornehmen. Die den Privaten gehörenden Altertümer sollen nur mit Zustimmung ihrer Besitzer dem Gesetze unterstellt werden. Letztere können die Ausscheidung der betreffenden Objekte verlangen, sechs Monate nach erfolgter Mitteilung an die Regierung.

(N. Z. Z. 1902, Nr. 307. M.)

— *La Sagne.* Das alte Hôtel de ville ist hier laut einer Notiz im Feuille d'avis de Neuchâtel vom 10. Oktober 1902, im Aeussern mit vielem Geschmack (!) restauriert worden.

St. Gallen. *Rapperswil.* Die Façade des Rathauses ist mit Wandmalereien, Darstellungen aus der städtischen Geschichte, geschmückt worden.

Schaffhausen. Zum projektierten Neubau eines städtischen Museums sind neuerdings vom Stadtrate Fr. 10,000 ausgeworfen worden, sodass der Baufonds damit auf Fr. 40,000 gestiegen ist.

Solothurn. In *Solothurn* wurde am 27. Juli das neue städtische Museum, das eine naturwissenschaftliche, eine Kunstsammlung und historisch-antiquarische Abteilung umfasst, feierlich eröffnet.

— *Olten.* (Mitteilung.) Infolge Neubaus zweier Häuser wird gegenwärtig der letzte noch intakte Teil der nördlichen Ringmauer unseres Städtchens neben dem frühern „Rittersaal“ niedergelegt. Bei der Kellerausgrabung zeigt sich nun deutlich, dass die Fundamente der ganzen Ringmauer in diesem Stadtteile römischen Ursprungs sind und aus einem über 2 m tiefen und 3,40 m breiten granitharten Kalkguss bestehen, der noch 1,50 m

über den Erdboden reicht, hier deutliche Schichtung des Gusses zeigt und noch 3 m Breite hat. Die später erbauten Ringmauern sind sodann, wie sich am frühern „Rittersaal“ konstatieren liess, auf kleinen flachen Gewölben diesem riesigen Fundament aufgesetzt worden von der Dicke von 1,40 m, wie Fig. 57 in Statistik der mittelalterlichen Kunstdenkmäler d. K. Solothurn, richtig darstellt. Die römische Kulturschicht lässt sich bei der Kellergrabung heute deutlich erkennen, ca. 30–150 cm unter dem heutigen Niveau. Sie steigt deutlich gegen den Wall hinan an und barg 2 römische Münzen, von denen die eine sehr gut erhalten ist. A: Divo Constantio pio; R: Memoria felix P. ter. Die andere dürfte als Valentinian anzusprechen sein. Unter allen Umständen stammt sie ebenfalls aus der spätesten Kaiserzeit. An der Stelle stand bis anhin die Stallung des Gasthauses z. Kreuz, in der „Statistik des Kts. Solothurn“ fälschlich „zur Waag“ genannt (pag. 118 Zeile 7 v. o.).

Dr. Max v. Arx.

— *Dornach*. In einer Strasse wurden eine grosse Menge Gebeine, wahrscheinlich von der Schlacht bei Dornach 1499 herrührend, ausgegraben.

— Auf der Ruine *Nieder-Gösgen* wird eine römisch-katholische Kirche gebaut. Der alte Turm und ein Teil des anstossenden Palas bleiben stehen. Z.

Tessin. Bellinzona. Im Hause Stoffel sind Wandgemälde blossgelegt worden, deren stark beschädigte Datierung 1214 oder 1414 gelesen werden kann.

— Bei den Wiederherstellungsarbeiten des Schlosses Schwyz (Montebello) wurden durch die Ausgrabungen eine grosse Anzahl zum Teil interessanter Fundstücke hervorgezogen, so Teile von Pferdegeschirr, Sporen, Thür- und Fensterbeschläge, Pfeilspitzen verschiedener Perioden, steinerne Kugeln von 12–23 cm Durchmesser, Fragmente von Thongeschirr, diverse Haushaltungsgeräte und durch hübsche Reliefdarstellungen bemerkenswerte Ofenkacheln aus dem 15. Jahrhundert, sowie aus einem Sodbrunnen Teile einer alten Getreidehandmühle.

— *Croglio*. Oratorio di S. Bartolomeo. Verschiedene Reparaturen haben die ursprüngliche gotische Anlage, welche derjenigen von S. Stefano in Miglioglia ähnelt, stark verändert. Im Innern des Chores sieht man über einem schachbrettartigen Sockel als Wandmalerei die 12 Figuren der sandalen bekleideten 12 Apostel, zwischen denen der Heiland in einer Mandorla erscheint. Vor einem halben Jahrhundert fanden sich am Gewölbe auch noch die Symbole der 4 Evangelisten, welche aber seither mit einem besternten blauen Himmel überdeckt wurden. Die die Fresken in gotischen Buchstaben begleitende Inschrift lautet:

M CCCC XL die XXII Mensis

Julij, hoc opus fieri fecerunt

homines communal de Crolio

Thomas et Baldesarus

pinxerunt hoc opus

(Nach einem esm bezeichneten Artikel im „Popolo e Libertà“ in Locarno vom 6. August 1902. H.)

— *Lugano*. Im Flussbette des Cassarate fand man 3 grosse, sehr dickwandige eiserne Bomben, welche mit kurzem Mündungshahn und gegossener Marke versehen waren. Letztere stellen einen Brandpfeil dar. Diese „Brandbomben“ dürften aus dem XV. Jahrhundert stammen, gehören somit zu den ältesten bekannten Hohlgeschossen und sind von Herrn Béha-Cavagnola z. Hôtel Du Parc in verdankenswerter Weise dem Schweizerischen Landesmuseum geschenkt worden.

— *Miglioglia*. Nach dem „Dovere“ vom 18. Juli 1902 wird die dortige Kirche S. Stefano auf Kosten einiger Bürger durch Errichtung eines neuen Fussbodenbelages, eines Daches und Uebertünchung aller äussern Mauerflächen „restauriert“.

— *Muralto*. Collegiata Controverse archeologiche. Nel primo articolo delle „Note storiche-religiose di Locarno-Muralto“ feci cenno di un frammento di lapide portante l'iscrizione: „qve alban s - sibi et amunei - philargyri f“ - che vedesi incastrato nel fianco

sinistro della Chiesa. Un mio confratello, competente in fatto di archeologia, il M. R. Parroco di Avegno, D. Giuseppe Manfrina, (nominato non è guari membro della Società archeologica di Como), mi scrive che l'epitaffio suddetto deve essere interpretato così: „albo signanda sunt lapillo - quae facit sibi Plutus - et quae“ vertit a diligentibus divitiis“. Tradotto letteralmente in lingua italiana, direbbe: „Sono degni di essere descritti con bianca pietra i sacrifici che fa fare per se Plutone, e le sciagure che tiene lontane dagli amanti delle ricchezze“ giacchè, presso i pagani Plutone era il Dio delle ricchezze. Poggiandosi sopra questa iscrizione il sullodato Sacerdote è di avviso che il tempio preesistente all'attuale fosse dedicato piuttosto a Plutone che a Bacco, ossia che le popolazioni allora pagane di questi paesi rendessero il loro culto principale a Plutone, poi a Bacco e ad altre divinità minori, simboleggiate nei loro emblemi, scolpiti sul marmo, dei quali restano tuttora alcuni frammenti nello scurolo della Chiesa ed anche nel Museo di Locarno.

La Cronaca Ticinese 1902, No 113 Locarno 4 ottobri.

— In der Kirche von *Prato-Sornico* im Maggiathale wurden an den Langwänden Wandgemälde entdeckt, welche die 12 Apostel darstellen, und worüber die „Cronaca Ticinese“ 1902, Nr. 84, wie folgt berichtet:

Wann diese Kirche erbaut wurde, ist nicht sicher bekannt, doch kann nach ihrer ganzen Bauart angenommen werden, dass dies gegen die Mitte des XVI Jahrhunderts geschah. Nach der Ueberlieferung soll es die erste Kirche der „Lavizzara“ gewesen sein, während laut geschichtlichen Notizen schon einige Jahrhunderte vorher die Kirche Santa Maria in Maggia die Mutterkirche des ganzen Tales war.

Die Kirche in Sornico ist einschiffig angelegt und besitzt ein kräftiges Dachgebälke mit regelmässig gefügten Dielen. Das Schiff schliesst gegen Westen mit einer halbrunden Apsis ab. Diese ursprüngliche Bauart geht noch auf den romanischen Stil zurück. Wie eine in der Mitte des Gebälkes angebrachte Jahrzahl sagt, wurde im Jahre 1690 das Dachgebälke mit einer einfachen Felderdecke versehen. Später erlitt die Kirche Umbauten. Man verlängerte die Apsis zum halben Achteck und errichtete in den zwei Wänden des Triumphbogens zwei kleine bis zum Bogen überwölbte Altäre, indem alle Dekorationen in barockem Stuck ausgeführt wurden. In den Mauern wurden die alten kleinen Fenster zugemauert und an dieselben anstossend andere grössere von rechteckiger Form ausgebrochen. Anlässlich anderer Restaurationsarbeiten entdeckte man vor einigen Monaten längs den Seitenwänden und unter einer Kalkschicht die Figuren der 12 Apostel, zu je sechs verteilt und in halber natürlicher Grösse. Die schwierige Arbeit der Ablösung der Kalkschicht wurde im Auftrage des Bischofs Molo unter der Aufsicht des Herrn Mercolli ausgeführt. Von den 12 Apostelbildern sind acht gut erhalten, die übrigen teils stark beschädigt, teils durch die später ausgebrochenen Fenster zerstört. Wann diese Wandmalereien angebracht wurden, ist nicht genauer anzugeben; wahrscheinlich dachte man nicht viel später nach der Errichtung der Balkendecke an diese Ausschmückung. Allerdings nicht gerade das Werk eines Genies, bezeugen die Malereien doch die von einem guten Willen und einigem Studium geführte Hand eines geschickten Handwerkers und bieten jedenfalls einiges Interesse für die Geschichte des Landes. Von guter Wirkung ist das Colorit. Die Köpfe sind natürlich gezeichnet, die Fleischtöne pastos mit dunkelgrauem Grunde aufgetragen; beides erinnert sehr an die lombardische Schule. Im Gegensatz zu den roher gezeichneten Händen erscheint der Faltenwurf gut und die Proportionen harmonisch. In Bezug auf Haltung der Figuren und die Zeichnung der Attribute noch byzantinisch gedacht, gehören die Gemälde doch der Renaissanceperiode an. Wir haben mit Interesse diese Kirche besucht und anerkennen gerne die Sorgfalt, mit welcher die Konservierung der Wandgemälde vorgenommen wurde. Bei diesem Anlasse fühlen wir uns verpflichtet, die öffentliche Aufmerksamkeit auf andere altertümliche Kunstwerke im Tessin zu richten, für deren Erhaltung bisher so zu sagen nichts geschah.

Der Cyclus gotischer und Renaissance-Gemälde in der Kirche St Maria in Maggia, von Herrn Prof. J. R. Rahn im Repertorium für Kunstwissenschaft XII. S. 10 ff. beschrieben, leidet immer noch durch den hereindringenden Strassenstaub.

Das Freskobild im Treppenhaus des *Schlusses* von *Locarno* befindet sich mehr als je in beklagenswertem Zustande. Im *Gemeinderatssaale* verlangt das Portrait eines Abtes aus der Familie Marcacci dringend der Reparatur. Im Sanctuarium der „*Madonna del Sasso*“ liegt seit Jahren in einer Rumpelkammer die zu einem Altar gehörende geschnitzte und gemalte „*Pietà*“, für welche das Landesmuseum s. Z. eine Offerte gemacht hatte. Die gotischen Wandgemälde in der Kirche *Santa Maria in Selva*, von Prof. Rahn („*Statistik*“) beschrieben und von Bischof Romanò als Kunstkleinodien geschätzt, sind nun, obgleich auf Kosten der Gemeinde wieder hergestellt, wegen Dachschäden in traurigem Zustande, einige total zerstört, sodass davon kaum mehr als die Beschreibung erhalten bleibt.

Zu *Foroglio* im Bayonathal befindet sich in der kleinen Kirche mit romanischem Turm ein sehr wertvolles Gemälde vom Jahr 1600, von welchem ein Teil in der Kirche, der andere in einem Winkel der Sakristei liegt. G.

Unterwalden. Sarnen. Man regt hier an, das obwaldnerische kantonale Museum in dem projektierten neuen Postgebäude unterbringen zu können.

Uri. Auf der Rossmettlenalp, die sich am Bätzberg von Andermatt gegen Hospental hinzieht, wurde in einer Höhe von ca. 2100 m in der Nähe einer neuen Geschützanlage der Festungswerke eine Anzahl römischer Kaisermünzen gefunden. Die Stücke gelangten leider in verschiedene Hände, eines davon ist ein Doppeldenar des Trebonianus Gallus (252–254).

Waadt. Aigle. On procède à Aigle au prolongement du trottoir bordant la rue du Midi. En fouillant à l'angle sud de la maison Dufour, boulanger, les ouvriers ont déterré divers ossements humains. Ils gisaient à une profondeur de 50 à 60 centimètres. Autrefois il existait à cet endroit des encourtinages avec creux à purin.

(Feuille d'avis de Lausanne, 11. Sept. 1902.)

— *Féchy.* Zum Zwecke der Restauration der hiesigen Kirche hat sich ein Comité gebildet, welches zur Subskription von Geldbeiträgen einladet, unter dem Vorsitz des Syndics A. Barbey.

(Journal de Morges, 15 août 1902.)

— *Giez.* On a découvert, devant le clocher du temple de Giez, les fondations en forme de fer à cheval d'un choeur roman qui doit dater du XI^e ou du XII^e siècle, et de ses contreforts.

(Nouvelliste vaudois, Lausanne, 6 sept.)

— *Leysin.* En travaillant aux fouilles nécessitées par la restauration du temple de Leysin, les ouvriers ont mis au jour des ossements humains, fragments de squelettes. On croit se trouver en présence des squelettes de deux corps que certains indices font supposer avoir enterré là vers la fin du XV^e ou le commencement du XVI^e siècle.

(Le Messager des Alpes, 3 sept. 1902.)

— *Quelques trouvailles à Nyon.* Les travaux de démolition et de transformation de vieux bâtiments, ainsi que la construction de maisons neuves ont mis au jour des objets offrant quelque intérêt archéologique et pouvant contribuer à l'histoire de la cité équestre. Il ne s'agit pas de trouvailles bien importantes, car les objets recueillis sont en majeure partie détériorés, enfouis qu'ils étaient dans des remblais, ayant servi à niveler à une époque incertaine, des inégalités de terrain.

En creusant en 1901 une cave dans un immeuble, situé dans la Rue du Collège, les ouvriers ont extrait toute une série de catelles, dont quelques unes sont parfaitement conservées. Elles datent, selon l'opinion de M. Max van Berchem, qui les a examinées et très admirées, du 15^{me}, ou 16^{me} siècle. De couleur rouge, brune ou brun-rouge, ces catelles présentent, en un relief très accentué, plusieurs sujets d'ordre divers. Adam et Eve au paradis, près de l'arbre portant le serpent symbolique; St-George à cheval, tuant de sa lance le dragon; un homme nu à cheval sur un dragon; un lion, tête de face, brandissant la queue; un lion ayant tête de chat et la queue entortillée; le buste d'un homme jeune encore, ressemblant à un réformateur par son costume.

Au milieu de ces fragments du moyen âge, s'est trouvée, malheureusement endommagée, une petite lampe romaine plate portant en relief deux gladiateurs dites mirmilliones.

L'urgence absolue des travaux de réfection et de consolidation des murs ne m'a pas permis de procéder à un examen très minutieux des déblais. Cet emplacement se trouve à une vingtaine de mètres de l'endroit où j'ai récolté, à l'occasion d'une fouille, il y a près de trente ans, une foule de fragments de vases romains, à vernis plumbeux, qui m'avaient permis d'en reconstituer un certain nombre, qui se trouvent dans les collections du Musée.

„L'Indicateur“ de 1894, page 299 et planche XXIII, contient une notice que j'avais donnée à feu M. le professeur Meisterhans à Soleure, concernant quelques objets trouvés lors de l'établissement d'un égoût collecteur dans l'Avenue Viollier, près de la gare du J. S. Dès lors, des bâtiments ont été construits le long de cette nouvelle route et toujours on a trouvé, dispersées sans ordre dans le terrain à déblayer, des amphores entières ou brisées. Le mois passé ont commencé les fouilles pour la construction d'un grand hôtel, propriété de M. Anker, et le même phénomène s'est reproduit. A une profondeur de 1 m 50 à 2 m gisaient pêle-mêle, debout ou couchées, un grand nombre d'amphores de formes et de grandeur diverses, comme il en existe déjà toute une série dans la collection archéologique du Musée. Il a été possible d'en sortir une demi-douzaine à peu près intactes; plus de vingt étaient déjà en morceaux ou furent brisées par l'inadvertance des ouvriers, d'autres encore, enfouies sous l'aire de la chaussée, affleuraient le terrain à enlever. Outre les amphores, j'ai soigneusement fait recueillir des anses et des cols pouvant porter une inscription ou une empreinte. Les ouvriers ont trouvé une seule monnaie romaine fort mal conservée, et une tête de mort mais pas trace de métaux.

M. Naef, archéologue cantonal, a bien voulu se rendre à Nyon pour examiner l'emplacement et les objets récoltés. Il est d'accord avec moi qu'il s'agit dans l'espèce d'un remblai d'une certaine étendue et non d'un édifice en ruines; car on ne trouve nulle part des vestiges de murs et le terrain naturel, sablon jaune, touche au remblai.

Th. Wellauer, Conservateur.

Wallis. St-Maurice. Les fouilles de St-Maurice qui ont, depuis six ans, tenu en éveil les archéologues et les journalistes, viennent, en ce moment, donner leur note d'harmonie dans la préparation du grand centenaire des Martyrs. Les fouilles de cette semaine, du 10 au 14 septembre ont mis au jour quatre grands sarcophages chrétiens du Ve ou du VIe siècle. J'en donnerai plus tard la monographie. Et lorsque la fouille sera complète, j'aurai peut-être la joie d'annoncer que nous sommes aux sarcophages des quatre Abbés saints que ce sont succédé rapidement dans la première moitié du VIe siècle, à la direction de la *laus perennis*, du chant perpétuel institué par le roi s. Sigismond. Les fouilles de St-Maurice arriveront, sous peu, à posséder la plus intéressante collection de sarcophages de la Suisse.

Chan. P. Bourban (Gazette du Valais, 17 sept. 1902.)

— Das *Chateau de Scex* zwischen Vouvry und le Bouveret ist durch die Rhoneüberschwemmung im Juli 1902 zum Teil zerstört worden.

— *Sierre.* Bei Fundamentierungsarbeiten für ein Gebäude in dem Rebgelände „Cûchon“ sind ein La Tène-Armband von bemerkenswerter Form, ein kleiner Broncefingerring, das Fragment eines Broncearmbandes mit Kreisverzierung und Skeletteile eines alten Individuums gefunden worden, die vom Schweizerischen Landesmuseum erworben wurden.

Zürich. Hegnau. Bei Oeffnung einer kleinen Kiesgrube auf dem sog. Rüssel (der Spitze zwischen der Strasse von Wangen nach Uster und dem heraufführenden Strässchen, in gerader Verlängerung der Strasse von Volkentswil) in Hegnau stiess Herr Hch. Bereuter in Hegnau etwa 1½ m unter dem Boden auf zwei Kindergräber aus alamanischer Zeit. Dieselben hatten weder Steineinfassung noch Steindeckel, die Kinder, deren eines im Begriff war, eben die zweiten untern Backenzähne zu erhalten, waren im blossen Kiesboden bestattet. Als Beigaben fanden sich eine grössere Riemenzunge, die Schlaufe eines Gürtels, eine viereckige Schnalle (?) ohne Dorn und 11 kleinere und grössere Riemenzüngelchen, vielleicht Enden von Lederstreifchen, welche vom Gürtel herabhingen. Sämtliche Gegenstände, aus schön patinierter Bronze, sind mit leichten Linear- und Kreisverzierungen ver-

sehen. Ein kleiner eiserner Sax und ein Messerchen bildeten weitere Beigaben. Es ist anzunehmen, dass bei weiterer Ausbeutung der Grube fernere Gräber zu Tage treten werden. Die Fundstücke sind dem Schweiz. Landesmuseum übergeben worden. Z.-W.

Rüschlikon. Schon in früheren Jahren wurden bei verschiedenen Grabarbeiten in der Gemeinde Rüschlikon mehrere alte Gräber gefunden; am 14. und 15. ds. kamen bei Anlass der Arbeiten für die Gaseinrichtung wiederum zwei sehr gut erhaltene Grabstätten zum Vorschein; beide stammen aus der Zeit der Alemannen und enthielten Knochenreste; besonders das eine der Gräber zeigte ein relativ noch sehr gut erhaltenes Skelett, genau in der Lage West-Ost. Die Länge der mit grosser Sorgfalt ausgebauten Gräber betrug 1 Meter 20, die Breite 45 Cm. und die Höhe der aus Tufsteinen bestehenden Seitenwände 25 Ctm. Untersuchungen, die in nächster Zeit vorgenommen werden, dürften das Vorhandensein weiterer Bestattungen konstatieren. H. (Neue Zürcher Zeitung, 16. Aug. 1902.)



IV. Verschiedene Mitteilungen.

Zum gallo-helvetischen Schilde von Vevey.

Im „Anzeiger“ Nr. 1 l. J. hat Herr Naef eine Rekonstruktion des in dem Kriegergrabe von Vevey deponierten Schildes auf Grund der gefundenen Ueberreste (Schildbuckel) und der Statue von Montdragon versucht. Dieser Versuch ist zweifellos sehr gelungen; es ist aber jedenfalls nicht unwillkommen, wenn ich hier ein Beleg beibringe, welches einem benachbarten Fundorte entstammt und die Rekonstruktion Naefs bestätigen hilft, freilich auch andeutet, dass die äussere Form des Schildes von Vevey möglicherweise regelrecht oval war.

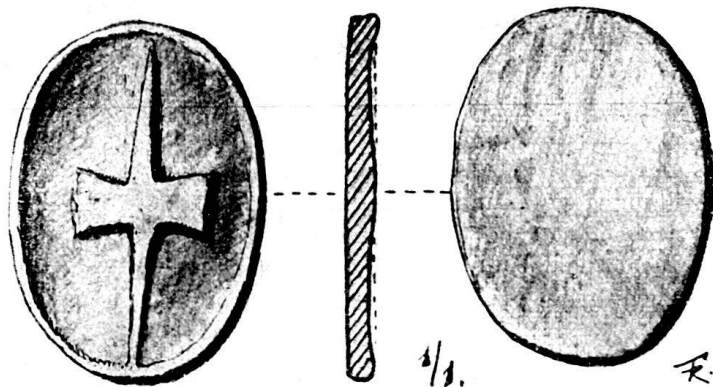


Fig. 80.

Das Fundobjekt ist der hier Fig. 80 in Naturgrösse reproduzierte *Bronzeschild*, den ich vor Jahren bei einem Händler in Genf erworben habe, und der dort bei Erdarbeiten gefunden worden sein soll. Ersichtlich ist es die *Miniaturreproduktion eines gallischen Schildes*. Das Original ist 4 cm hoch, 2,9 cm breit und 2–3 mm dick. Deutlich sieht man auf dem Schilde den Schildbuckel — genau von der Form desjenigen von Vevey, charak-